

**TRAFFIC**

for a living planet®

WWF Österreich  
Ottakringer Straße 114-116  
1160 WienTel.: 01/48817-0  
Fax: 01/48817-29wwf@wwf.at  
www.wwf.at

## Hintergrundinformation

August 2008

# Tiger

 (*Panthera tigris*)

### Steckbrief

#### Systematische Einordnung

Tiger gehören zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere) und dort in die Familie der Felidae (Katzen) mit der Unterfamilie Pantherinae (Großkatzen). Die Tiger haben sich im Laufe der Zeit in neun Unterarten aufgeteilt: Amur- oder Sibirischer Tiger (*Panthera tigris altaica*), Bengal- oder Königstiger (*P. t. tigris*), Südchinesischer Tiger (*P. t. amoyensis*), Sumatra-Tiger (*P. t. sumatrae*), Indochinesischer Tiger (*P. t. corbetti*), Malaysia-Tiger (*P. t. jacksoni*) und die bereits ausgestorbenen Bali-Tiger (*P. t. balica*), Kaspischer Tiger (*P. t. virgata*) und Java-Tiger (*P. t. sondaica*).

Erst 2004 wurde der Malaysia-Tiger von Wissenschaftlern aufgrund von Genanalysen als eigene Unterart vom Indochinesischen Tiger abgrenzt.

#### Merkmale

Der Tiger (*Panthera tigris*) ist die größte Raubkatze der Erde. Im kälteren Norden entwickelten sich fast doppelt so schwere Tiere wie im Dickicht des tropischen Dschungels Indonesiens. Ausgewachsene Männchen des Amurtigers, der größten Unterart, werden bis zu 300 Kilogramm schwer und erreichen Körperlängen (inkl. Schwanz) von mehr als drei Metern. Die kleinste Unterart, der Sumatra-Tiger, wiegt hingegen „nur“ 100 bis 150 Kilogramm.

Typisch ist ihr orangefarbenes Fell mit weißer Bauchseite und den schwarzen Streifen. Jedes Tier

besitzt eine individuelle Zeichnung. Mit ihrer markanten Fellfärbung sind sie jedoch verblüffend gut getarnt. Die aus dem Zirkus bekannten weißen Tiger mit braunen Streifen sowie schwarze Tiger werden meist gezielt gezüchtet und sind in freier Wildbahn sehr selten, keine Kennzeichen einer bestimmten Unterart. Tiger wechseln zweimal im Jahr das Fell. Das Winterfell der Amurtiger etwa ist dichter, länger und heller als das Sommerfell. Die großen Raubkatzen besitzen sehr muskuläre Vordergliedmaßen, kräftige Pranken, und wie alle Katzenarten lange, spitze einziehbare Krallen.

#### Sozialverhalten und Fortpflanzung

Tiger sind gewöhnlich Einzelgänger, ausgenommen sind Weibchen mit ihrem Nachwuchs. Es wurden aber auch schon umherwandernde Tigergruppen, beispielsweise ein Männchen und ein Weibchen mit gemeinsamem Nachwuchs beobachtet. Die Tiere jagen hauptsächlich nachts und in der Morgen- und Abenddämmerung.

Die Reviergröße der Tiger ist je nach Unterart und Verbreitungsgebiet verschieden und zudem vom Beutetierangebot abhängig. Meist beträgt sie zwischen 30 und 100 Quadratkilometer für Männchen und zwischen 10 und 40 Quadratkilometer für Weibchen. In den wildarmen Wäldern des russischen fernen Ostens können Tigermännchen Reviere mit Größen von bis zu 2.000 Quadratkilometern beanspruchen. Die Reviere werden mit Harn, Kot, Analdrüsensekreten und Kratzspuren markiert und gegen Eindringlinge verteidigt.



## Hintergrundinformation

August 2008 · Tiger

Tiger haben keine feste Paarungszeit. Generell sind Weibchen ohne Nachwuchs alle 15 bis 20 Tage paarungsbereit. Nach einer Tragzeit von etwa 103 Tagen werden meist zwei bis drei Jungtiere geboren. Mit sechs Monaten beginnen sie, von der Mutter das Anpirschen und Jagen zu lernen. Der Vater hat an der Aufzucht der Jungen keinen Anteil, er lässt seine Familie aber gelegentlich an seiner Beute teilhaben.

Die Jungensterblichkeit ist bei Tigern recht hoch und viele Jungtiere erreichen das erste Lebensjahr nicht. Manchmal werden sie als Konkurrenten von neuen männlichen Revierinhabern getötet. Mit eineinhalb bis zwei Jahren sind die jungen Tiger unabhängig und begeben sich auf die Suche nach einem eigenen Revier. Im Alter von drei bis fünf Jahren werden sie geschlechtsreif und sind bis zu ihrem 14. Lebensjahr fortpflanzungsfähig. In der Wildnis können Tiger bis zu 15 Jahre, in Gefangenschaft bis zu 26 Jahre alt werden.

Der Tiger gilt als die für den Menschen gefährlichste Wildkatzenart. Im Allgemeinen greifen Tiger Menschen jedoch nur an, wenn sie sich bedroht fühlen. Problematischer ist die Situation, wo Menschen immer weiter in die Reviere der Tiger vordringen und daher auch leichter von Tigern angegriffen werden können.

### Geografische Verbreitung

Vor etwa einer Million Jahren lebte die Urform des Tigers im Süden Chinas und breitete sich von dort in alle Himmelsrichtungen über ganz Asien vom Ochotskischen Meer (Nordwestpazifik) bis in die östliche Türkei aus.

Heute kommen diese Großkatzen nur noch verstreut in ihrem ehemaligen, weiten Verbreitungsgebiet vor. Die ursprünglichste Unterart, der **Südchinesische Tiger**, war in China weit verbreitet, mittlerweile wird befürchtet dass die Unterart bereits ausgestorben ist. Der **Amurtiger** kommt in der Amur- und Ussuriregion in Russlands fernem Osten vor. Auch im angrenzenden China und in Nordkorea gibt es noch vereinzelt Individuen. Der

**Bengaltiger** besiedelt den indischen Subkontinent. Der **Sumatra-Tiger** lebt in den Wäldern und Sümpfen Sumatras, der **Indochinesische Tiger** bewohnt das kontinentale Südostasien – vom östlichen Burma über Thailand, Laos, Kambodscha bis nach Vietnam und der **Malaysia-Tiger** ist auf der Malaiischen Halbinsel, im äußersten Süden Thailands und in Malaysia beheimatet.

### Lebensraum

In ihrem Lebensraum benötigen Tiger dichte Vegetation, ein ausreichendes Beutetierangebot sowie die Nähe zu Gewässern. Im Gegensatz zu vielen anderen Katzenarten bewegen sich Tiger auch im Wasser fort und nehmen an heißen Tagen ein kühles Bad. Tiger besiedeln die tropischen, immergrünen Monsunwälder Südostasiens und die Laubwälder Südasiens genauso wie Grasland am Fuße des Himalajas oder die Nadel- und Birkenwälder des russischen fernem Ostens. Selbst in Sumpf- und Mangrovenwäldern sind sie heimisch.

### Nahrung

Die Hauptbeute variiert je nach Verbreitungsgebiet und besteht hauptsächlich aus Hirschen, Wildschweinen oder Wildrindern. Tiger können aber auch in seltenen Fällen junge Elefanten und Nashörner sowie Krokodile attackieren. Zum Nahrungsspektrum gehören auch kleinere Arten wie Affen, Vögel, Reptilien und Fische.

Tiger schleichen sich gewöhnlich an ihre Beute von hinten an. Nach ganz kurzer Hetzjagd wird das Opfer mit einem gezielten Biss in Nacken oder Kehle erlegt. Ein Tiger kann 18 bis 40 Kilogramm Fleisch auf einmal fressen. Zur restlichen Beute kehrt er mitunter bis zu sechs Tage lang zurück – sofern nicht andere Tiere sie zwischenzeitlich aufgefressen haben. Ausgewachsene Tiger erbeuten durchschnittlich 50 bis 75 große Huftiere im Jahr. Obwohl sie hochbegabte Jäger sind, endet nicht jeder Angriff mit Erfolg.



## Hintergrundinformation

August 2008 · Tiger

### Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Ende des 19. Jahrhundert streiften noch etwa 100.000 Tiger durch die Wälder Asiens. Knapp 100 Jahre später (1993) waren es nur noch etwa 5.000 bis 7.200 Exemplare. Heute muss man sogar von nicht mehr als 4.000 wildlebenden Tigern ausgehen.

Aufgrund deren zurückgezogener Lebensweise ist es sehr schwierig, genaue Bestandszahlen zu ermitteln. Im Gegensatz zu früher bedient man sich heute zur Bestandsschätzung standardisierter Zählmethoden der Fußabdrücke. Eine Gruppe von „Tigerzählern“ teilt sich das zu untersuchende Gebiet flächendeckend auf, um so alle dort lebenden Tiger schnellstmöglich und ohne Doppelzählungen ermitteln zu können. Kamerafallen und Infrarotkameras kommen ebenfalls zum Einsatz. Sie erfassen Tigerbewegungen und ermöglichen eine ungefähre Abschätzung der Bestände.

Von den neun Unterarten des Tigers sind bereits drei ausgestorben: Bali-Tiger (in den 1940er Jahren), Kaspischer Tiger (in den 1970er Jahren) und Java-Tiger (in den 1980er Jahren).

Die sechs überlebenden Unterarten sind stark bedroht. Vom **Bengal- oder Königstiger** gab es Anfang des 20. Jahrhunderts noch 40.000 Individuen in Indien. Heute ist der Bengaltiger zwar die häufigste Unterart, mit aktuell erhobenen 2.000 Tieren ist aber auch diese sehr gefährdet. Die Population des **Indochinesischen Tigers** umfasst weniger als 1.500 Individuen. Der **Amurtiger** war 1940 schon nahezu ausgestorben – höchstens 40 Tiere hatten überlebt. Durch intensive Schutzmaßnahmen hat sich dessen Bestand nach neuesten, auch vom WWF mit durchgeführten Zählungen wieder auf 430-530 Tiere erholt. Bestands-schätzungen vermuten für die **Sumatra-Tiger** noch 400 bis 500 verstreut lebende Individuen. Vom **Malaysia-Tiger** gibt es etwa 500 Exemplare. Besonders schlecht ist es um den **Südchinesischen Tiger** bestellt. Eine winzige Restpopulation

ist nun möglicherweise ausgestorben, es gibt seit über 20 Jahren keine Sichtbeobachtungen.

Die Unterarten Sumatra- sowie Südchinesischer Tiger werden von der Weltnaturschutzunion IUCN in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft, Amur-, Bengal-, Malaysia- sowie Indochinesischer Tiger als „stark gefährdet“. Tiger sind nach nationalem Recht fast im gesamten Verbreitungsgebiet geschützt, und die Jagd auf sie ist verboten. Über ihren nationalen Schutz- und Jagdstatus in Nordkorea gibt es keine Informationen.

Die Tiger sind im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang I eingestuft. Somit ist jeder internationale kommerzielle Handel mit Tigerprodukten verboten. In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird die Art im Anhang A aufgelistet und besitzt somit auch in der Europäischen Union höchsten Schutzstatus.

### Bedrohungsfaktoren

Tiger sind in erster Linie durch Wilderei, Lebensraumverlust und Rückgang ihrer Beutetiere bedroht.

#### Handel

Früher stellten vor allem Trophäenjäger den Raubkatzen im gesamten Verbreitungsgebiet nach. Die Tigerjagd wurde besonders populär, als Schusswaffen auf dem indischen Subkontinent eingeführt und die Jagd von britischen Offizieren und der indischen Oberschicht betrieben wurde. Später durften auch Jäger aus dem übrigen Europa und den USA in Indien und Nepal Tiger als Trophäen schießen. Nach offiziellen Angaben wurden allein in Indien zwischen 1966 und 1969 480 Tiger als Jagdbeute geschossen, zudem wurden hunderte von Tigerfellen jährlich exportiert. Für Tigerfelle wurden in den 1990ern auf dem weltweiten Markt 400 bis 2.500 US-Dollar, in Russland sogar bis zu 15.000 Dollar gezahlt. Für ein Kilo-



## Hintergrundinformation

August 2008 · Tiger

gramm Tigerknochen wurden 20 bis 780 Dollar, für ganze Skelette sogar bis zu 5.000 Dollar ausgegeben.

Die große Nachfrage nach Tigerprodukten in der traditionellen asiatischen, besonders der chinesischen Medizin (TCM), machte das Wildern von Tigern zu einem lukrativen Geschäft. Diese Tiere haben in der TCM eine mehr als tausendjährige Tradition. Nahezu allen Körperteilen werden Heilkräfte zugeschrieben: vor allem Knochen, aber auch Zähne, selbst Hoden, Augäpfel und Barthaa-re gelten als lindernd gegen Kopfschmerzen und Erbrechen oder Epilepsie und Rheumatismus. Sicher ist, dass die viel zitierte Wirkung als Aphrodisiakum ins Reich der Fabel gehört.

Die Nachfrage nach Tigerprodukten beschränkt sich aber keineswegs nur auf asiatische Länder. Auch in den USA oder Australien sind Tigerknochen auf dem Schwarzmarkt zu haben. Lange Zeit war es zweitrangig, dass der Tiger bereits seit 1975 im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang I geführt wurde. Viele nationale Gesetzeslücken ließen den Handel mit „tigerhaltigen“ Substanzen trotzdem florieren.

Das Ausmaß des illegalen Handels, insbesondere in China, ist heute nur schwer abschätzbar. Weitere Problemärkte im Handel mit Tigerbestandteilen sind Kambodscha, Indonesien, Laos und Vietnam. Die Nachfrage nach Tiger-Arzneien nimmt zwar aufgrund vielfältiger Aufklärungskampagnen auch des WWF ab, wird jedoch zumindest auf niedrigem Niveau längerfristig fortbestehen.

Neuere Entwicklungen, die eine verstärkte Nutzung von anderen Katzenknochen als Ersatzstoff für die Tigerknochen in der TCM erkennen lassen, sind ebenso bedenklich wie die wieder zunehmende Nachfrage nach Tigerbabys als exotische Heimtiere sowie die Nachfrage nach Tigerfellen. Dies wurde u.a. 2002 durch eine Studie von TRAFFIC-Südostasien zum Handel von Sumatra-Tigern untermauert, die weiter extrem hohe Verluste erleiden (Shepherd, Ch. R., Magnus, N. (2002): NOWHERE TO HIDE: THE TRADE IN SUMATRAN TIGER).

### Weitere Bedrohungen

#### Tiger als „Schädling“ deklariert

In den 1950er und 1960er Jahren wurden Tiger offiziell als Schädlinge deklariert und Prämien für ihren Abschuss durch staatlich angeordnete Ausrottungsprogramme gezahlt. Unzählige Tiere wurden daraufhin in China und Russland getötet. Auch heute nehmen Konflikte zwischen Mensch und Tiger vor allem dort zu, wo die Rückzugsgebiete der Tiger immer kleiner und durch Straßen zerschnitten werden und Siedlungen, Viehweiden oder Plantagen den Tigern immer mehr „auf den Pelz rücken“. Für die Tiger geht das oft tödlich aus.

#### Lebensraumverlust

Die meisten Tiger kommen in einer der größten wirtschaftlichen Wachstumsregionen der Erde vor. Massive Bevölkerungszunahme, verbunden mit einem gesteigerten Naturressourcenverbrauch der dort lebenden Menschen, wird für die Tiger Indiens und Indochinas zu einem Schlüsselproblem. Der Verlust des Lebensraumes ist neben der illegalen Jagd die Hauptursache für den massiven Bestandsrückgang der Großkatzen. Große, ehemals von Tigern besiedelte Waldgebiete fielen der menschlichen Nutzung zum Opfer. Die verbliebenen, häufig inselartig verteilten Lebensräume erschweren oder verhindern den Austausch zwischen den Populationen der Tiger und auch der Beutetiere. Besonders kleinen und isolierten Gruppen drohen eine genetische Verarmung sowie eine erhöhte Anfälligkeit für ökologische Katastrophen wie zum Beispiel Waldbrände und Krankheiten.

In den letzten 150 Jahren sind insgesamt 93 Prozent des Tigerlebensraums verschwunden. Nach neuesten Untersuchungen im Jahr 2005 ist das 1995 ermittelte Tigerverbreitungsareal seitdem um 40 Prozent zurückgegangen. Tiger leben heute somit nur noch in etwa 7 Prozent ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes. Die vier größten Tigerlebensräume befinden sich im Russischen Fer-



## Hintergrundinformation

August 2008 · Tiger

nen Osten und Nordost China, im Terai-Tiefland zwischen Indien und Nepal, im Namdapha-Manas Waldkomplex zwischen Bhutan, Nordostindien und dem nördlichen Burma sowie in der Tenasserim-Region von Burma und Thailand. Weil die Rückzuggebiete für die scheuen Katzen immer kleiner geworden sind, kommt es zunehmend zu Konflikten mit der einheimischen Bevölkerung. Die Tiger werden zum Schutz der eigenen Viehherden und zur Sicherheit der Familie getötet.

### Beutetierverlust

Die Zerstörung des Lebensraumes der Tiger beeinträchtigt auch die Bestände seiner Beutetiere. Zudem wird die Beutetierzahl zunehmend durch Bejagung dezimiert. In vielen Regionen sind die Huf-tierbestände bereits zu gering, um Tiger ernähren zu können.

### WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der erfolgreichen Arbeit von WWF und TRAFFIC, dem gemeinsamen Artenschutzprogramm von WWF und Weltnaturschutzunion IUCN, ist es zu verdanken, dass der Handel mit Tiger-Arzneien zu Beginn der 1990er Jahre nach und nach auch tatsächlich eingeschränkt wurde. TRAFFIC konnte 2000 einen deutlichen Rückgang des Handels feststellen.

Neben den Fortschritten bei der Bekämpfung des Handels mit Tigerprodukten hat der WWF große Schutzbemühungen in den letzten Verbreitungsgebieten der Tiger unternommen. Bereits 1966 begann das WWF-Engagement für den Tiger in mittlerweile 35 verschiedenen Projekten in nahezu allen Tiger-Verbreitungsländern.

Seit 1973 arbeitet der WWF in Indien am „Projekt Tiger“. Der Großteil der Indischen Tiger lebt heute in 66 Reservaten; 23 davon sind spezielle Tigerreservate.

Der Schutz des Amurtigers ist für den WWF ebenfalls ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit. Dabei wird u.a. die Ausbildung eigener Tiger-

schutzeinheiten unterstützt, um die Wilderei vor Ort zu bekämpfen. Durch die Arbeit der mehr als 60 Ranger in den Wäldern des russischen fernen Ostens konnte die illegale Jagd auf die letzten Amurtiger deutlich reduziert werden. Heute werden dem Amurtiger wieder relativ gute Überlebenschancen eingeräumt.

Neben den Projekten zu Habitatschutz, Bestandszählungen und den Anti-Wilderer-Aktivitäten arbeitet der WWF auch mit der einheimischen Bevölkerung, um den Menschen den Tiger als einen schützenswerten und faszinierenden Teil ihrer Heimat näherzubringen. In der Amurregion wurde dazu ein spezieller Lehrplan entwickelt, der von mehr als 200 Lehrern in den Schulen vermittelt wird.

Auch in Vietnam, wo die Wilderei nach wie vor ein drängendes Problem ist, finden umfangreiche Umweltbildungsmaßnahmen statt.

Ergänzend fördert der WWF Projekte zur direkten Unterstützung der einheimischen Bevölkerung. So werden in drei indischen Staaten Kompensationszahlungen für von Tigern erlegtes Vieh gezahlt. Menschen, die nahe an Reservatsgrenzen leben und bisher auf die Ressourcen innerhalb des Schutzgebietes angewiesen waren, wird bei der Entwicklung alternativer Einkommensquellen unter die Arme gegriffen.

In Sumatra wiederum kämpft der WWF für die Etablierung des letzten großen Waldgebiets im Tiefland zum Nationalpark Tesso Nilo und der Vernetzung der Schutzgebiete in der Region als Lebensraum für den Sumatratiger.

WWF und TRAFFIC leisten zudem Unterstützungsarbeit bei Aufklärung und Training von Zollbeamten in Russland, China und Südostasien. Die Ermittlungsbehörden werden bei der Fahnung nach illegalen Produkten, die Tigerbestandteile enthalten, weltweit unterstützt.

Im Jahr 2006 wurde vom WWF, der Wildlife Conservation Society und mit Unterstützung des „US-Save The Tiger Fund“ die zweite Tigerschutz-Analyse (Tiger Conservation Landscape Analysis Version 2.0 (TCL 2.0)) veröffentlicht. Resultate



## Hintergrundinformation

August 2008 · Tiger

der Untersuchung waren die Identifizierung von prioritären und potentiellen Tigerlebensräumen und die Erarbeitung verschiedener Schutzinitiativen um das Aussterben oder die weitere Fragmentierung fortpflanzungsfähiger Tigerpopulationen zu verhindern. Die Ergebnisse zeigten deutlich, dass in den Bioregionen indischer Subkontinent, Indochina und Südostasien die Verbreitung des Tigers, seit Erhebung der Daten für die erste Tigeranalyse 1995, dramatisch zurückgegangen ist.

Der WWF International hat den Tiger zur höchsten Priorität – nämlich zu einer sogenannten „Network Initiative“ – ernannt, in der alle nationalen WWF-Büros ihre Kräfte für dessen Schutz bündeln.

Zur Rettung der Tiger fordert der WWF die Umsetzung einer Vier-Punkte-Strategie: grenzübergreifender Erhalt der Tiger in den vier Prioritätsräumen, Etablierung des Schutzstatus für 10 neue bislang ungeschützte Tigergebiete, Etablierung von Lebensraum-Korridoren zwischen wichtigen zerstückelten Tigerschutz-Landschaften und Unterstützung der Ausbreitung fortpflanzungsfähiger Tiger in mindestens 5 der prioritären Tigerlebensräumen. Außerdem muss der Kampf gegen Wilderei und Schmuggel mit Tigerteilen sowie der Schutz von Beutetieren des Tigers verstärkt werden. Der WWF tritt dabei auch vehement gegen eine Aufweichung des strengen Handelsverbotes mit Tigerprodukten durch sogenannte „Tiger-Farmen“ ein. Dort werden Tiger gezüchtet und Fleisch und Knochen der Tiere illegal verkauft. Eine Entwicklung, die aus Sicht des Artenschutzes – und auch des Tierschutzes – höchst dubios und gefährlich ist.

### Weitere Informationen

WWF Österreich  
Tel: 01 / 48817-0  
e-mail: [wwf@wwf.at](mailto:wwf@wwf.at)  
[www.wwf.at](http://www.wwf.at) oder [www.traffic.org](http://www.traffic.org)

### Über eine Spende würden wir uns freuen!

PSK-Konto-Nr.: 7451061, BLZ 60.000  
Verwendungszweck: Spende WWF Österreich  
Spendenhotline: 01 / 48817-242  
e-mail: [service@wwf.at](mailto:service@wwf.at)